

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1903

22.12.1903 (No. 353)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 22. Dezember.

№ 353.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Seite oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksaßen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Reklamationen werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung.

1903.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewegen gefunden, dem praktischen Arzt Dr. med. R. Schütz in Wiesbaden die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Durchlaucht dem Fürsten zu Waldeck und Pyrmont verliehenen Fürstlichen Verdienstkreuzes IV. Klasse zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewegen gefunden, dem Kammerdiener Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm, Julius Ullmann, die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihm von Seiner Majestät dem Kaiser von Rußland verliehenen großen silbernen Verdienst-Medaille am Bande des St. Wladimir-Ordens zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 9. Dezember d. J. gnädigst geruht, den Gewerbetreibenden Wilhelm Westermann an der Gewerbeschule in Pforzheim landesherrlich anzustellen.

Nicht-Amtlicher Teil.

* Bundesrat und Reichstag.

Nachdem der Bundesrat in seiner letzten Sitzung den Gesetzentwurf über die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres, der bekanntlich die Verlängerung des bisherigen Zustandes auf ein Jahr bezweckt, den Ausschüssen zur Vorberatung überwiesen hat, ist wieder eine von den Vorlagen, die in der Thronrede bei Eröffnung des Reichstags für die laufende Tagung in Aussicht gestellt worden sind, in Behandlung genommen. Von diesen Vorlagen ist eine bereits durch Bundesrat und Reichstag erledigt, nämlich der Entwurf über das Handelsvertragsprovisorium mit England. Das betreffende Gesetz wird demnächst veröffentlicht werden und am 1. Januar 1904 in Geltung treten. Dem Reichstage zugestellt und von diesem auch schon in Beratung genommen sind der Etat für 1904 und der Entwurf über die anderweitige Ordnung des Finanzwesens des Reichs. Vom Bundesrate erledigt, dem Reichstage aber noch nicht zugegangen ist die Vorlage über die Friedenspräsenzstärke des Heeres die Vorlage betreffs Uebernahme einer Garantie des Reichs in bezug auf eine Eisenbahn von Dar-es-Salam nach Mrogoro, die Gesetzentwürfe über den Servistarif und die Klasseneinteilung der Orte, über die Entschädigung un-

schuldiger erlittener Unterjuchungshaft und über die kaufmännischen Schiedsgerichte. Die letztere Vorlage beschäftigt den Bundesrat bekanntlich schon längere Zeit; die Schwierigkeiten, die bei ihrer Fertigstellung zu überwinden sind, sind ja auch bekannt. Von den in der Thronrede erwähnten Entwürfen würden demnach noch ausstehen die Vorlagen über das Versorgungswesen der Offiziere und Mannschaften des Reichsheeres, der Marine und der Schutztruppen, die Novelle zum Reichsstempelgesetz, die bekanntlich eine Ermäßigung der Börsensteuerföcke bezwecken soll, und der Entwurf über die Bekämpfung der Schädlinge in den deutschen Rebgeländen. Dem Vernehmen nach neigen sich aber auch die Vorarbeiten für alle diese Entwürfe dem Ende zu, so daß Aussicht darauf besteht, daß der Bundesrat bald in die Lage versetzt werden wird, sich auch mit den letzten der in der Thronrede angeführten Vorlagen zu beschäftigen. Weiterer Arbeit wird dem Bundesrate durch die Prüfung einzelner ihm zur Kenntnis demnächst zu unterbreitenden Vorlagen, so der Zusammenstellungen über die Ergebnisse der Berufsgenossenschaften, der Invalidenversicherungsanstalten usw. erwachsen. Recht umfangreich werden sich im nächsten Jahre aber die Beratungen über die Ausführungsanweisungen zum neuen Zolltarifgesetz, über das Amtliche und über das Statistische Warenverzeichnis gestalten. Das Amtliche Warenverzeichnis wird demnächst fertiggestellt sein. Für die Vorbereitung des Statistischen Warenverzeichnisses ist die Frist etwas verlängert worden, weil man zunächst das erstere Verzeichnis kennen lernen will. Jedoch darf darauf gerechnet werden, daß der Bundesrat recht bald mit dieser weitwichtigen Materie befaßt werden wird. Die Fertigstellung beider Warenverzeichnisse dürfte die umfangreichste Arbeit darstellen, die der Bundesrat im Kalenderjahr 1904 auf dem Verwaltungsgebiete zu leisten haben wird.

Das hannoversche Militärjubiläum.

Die Kabinettsordre, die Graf Hülsen-Gäseler in Gegenwart Seiner Majestät des Kaisers auf dem Waterloo-Platz zu Hannover verlas, hat folgenden Wortlaut: „Die heutige Feier gilt einer Truppe, deren Namen das Herz jedes Angehörigen der Provinz Hannover höher schlagen läßt, der königlich deutschen Legion. Bei Eulingen und Arlenburg war das Geschick des kurhannoverschen Heeres besiegelt. Die stolzen Regimenter, deren Fahnen in Skandia und bei Meerwinden, bei Höchstädt und Minden geweht, hatten aufgehört, zu bestehen. Aber nicht untergegangen war der Geist, der in ihnen gelebt hatte. Hunderte und aber Hunderte von Offizieren und Mannschaften, in deren Seele die angetane Schmach brannte, suchten unter den größten Gefahren und dem angedrohten Tode zum Trost Englands Gefilde auf, nicht um dort vor den Bedrückungen des Feindes eine Freistätte zu finden, sondern mit dem Entschluß, ihrem Herrn und König sich für den Kampf gegen den fränkischen Eroberer zu weihen. Ihnen folgten aus allen

Gauen Deutschlands Männer, welche die Hoffnung auf die Wiederaufrichtung ihres Vaterlandes nicht sinken lassen wollten. So entstand die deutsche Legion, deren Ringen auf der Halbinsel von Corunna und Talvera bis Salamanca und Vittoria einen großen, mit dem Blut vieler Tausender getränkten Ruhmeskranz bildete, und mußten auch ihre Namen fern von der Heimat auf fremdem Boden und unter fremden Fahnen sich opfern: Auch dieses Blut floß für Deutschlands Befreiung. Und dann kam, nachdem die Legion in sieben-jährigem Kampfe vom Tajo bis zur Garonne ihren Siegeszug vollendet hatte, ihr letzter Kampftag bei Waterloo. Was sie in dieser Entscheidungsschlacht geleistet hat, leuchtet mit Flammschrift in die Jahrhunderte hinaus. La Fayette-Sainte, das schönste Blatt in dem an diesem Tage um ihre Fahnen gewundenen Ehrenkranze, wird für alle Zeiten ein Vorbild sein des aufopfernden Geldmutes und des unerschütterlichen Aushaltens bis zum Tode.

Diesen Geist der Hingebung und Treue pflanzten diese Männer der Legion der neuen königlichen Armee ein, deren Kern sie wurden, ihn bewährten die Söhne an dem blutigen Tage, der, Gott gebe es, zum letzten Male, Deutsche gegen Deutsche die Waffen in die Hand drückte und abermals den Untergang ihrer Regimenter herbeiführte, und ihn betätigten sie in dem ruhmvollen Kriege, der die endliche Erneuerung Deutschlands unter Meinem erhabenen Herrn Großvater, des großen Kaisers Majestät, besiegelte.

Der Ruhm der Väter ist der Ehre Ehre, der unerschöpfliche Jungbrunnen, aus dem sie fort und fort die Kraft schöpfen, es diesen gleichzutun, der dort der eigenen Ehre in sturmbewegter Zeit. Freudigen Herzens und in vollem Vertrauen schenkte Ich deshalb Meinem Heere die großen Erinnerungen der Legion, indem Ich sie in den Truppenteilen zu neuem Leben erweckte, in denen früher die hannoverschen Krieger, Schulter an Schulter mit den altpreußischen Kameraden kämpften, an den Tagen von Colombeh, Bionville, Beaune-la-Rolande und im Jura den Ruhm der Ahnen erneuerten.

Möge es diesen Regimentern und Bataillonen, mit denen Ich heute den hundertjährigen Stiftungstag der Legion feierlich begehe, nie an Männern fehlen, wie die waren, die freudig Blut und Leben für die Ehre und Größe des Vaterlandes dahingaben. Das wolle Gott!

Hannover, 19. Dezember 1903.

Wilhelm, I. R.

In das Füsilier-Regiment Generalfeldmarschall Prinz Albrecht von Preußen, hannoversches Nr. 73, Mein Ulanen-Regiment I. hannoversches Nr. 13, das Feld-Artillerie-Regiment v. Scharnhorst, I. hannoversches Nr. 10.

* Chamberlain.

Auch nach dem letzten Auftreten des britischen Ex-Polonialministers in Leeds, das wiederum von einem starken Erfolg begleitet war, hätte man noch zweifelhaft sein können, ob wirklich die Sache des Schutzkolles so sehr gewonnen habe, daß die Verwirklichung der Chamberlain'schen Reformpläne gesichert sei. Jetzt besteht eine nahezu positive Gewißheit, daß Chamberlain sich durchsetzen wird und daß es ihm gelingen wird, die zahlreichen und so verschiedenartig gestalteten Glieder des britischen Weltreiches zu einem wirtschaftlichen Ganzen, zu einer dem Auslande gegenüber fest geschlossenen Einheit zusammenzuschweißen. Zuerst sind die selbständigen Kolonien, Kanada, Australien, Neu-Seeland und Südafrika,

Im Herzen Asiens.

Von Sven von Gehin.

(Nachdruck verboten.)

Von besonderen Erfolgen ist Sven Gehins jüngste große Forschungsreise begleitet gewesen. Er hat das Geheimnis des wandernden Sees, des Lop-nor, enträtselt; er hat jene wunderbare uralt Ruinenstadt am alten Lop-nor entdeckt; er hat sich schließlich Khassa, der Hauptstadt des geheimnisvollen Tibet, bis auf kurze Entfernung genähert. Der Bericht über diese große Reise ist unter dem Titel „Im Herzen Asiens“ dieser Tage bei F. A. Brockhaus in Leipzig erschienen. Wir sind in der Lage, einen interessanten Abschnitt aus diesem Werk, der die Gefangennahme Gehins in Tibet schildert, hier wiederzugeben.

Schon war Gehin bis ziemlich nahe an Khassa gedrungen, als ihm Galt geboten wurde. Er war entsetzt und die Tibeter waren entschlossen, sein Vorhaben zu verhindern, und ihn die heilige Stadt nicht betreten zu lassen. Er und seine Begleiter mußten bleiben, wo sie waren, saßen sich von den Tibetern umringt; und obwohl die Tibeter, die das Lager der Reisenden besuchten, sich durchweg freundlich betrug, so konnte es doch schließlich nicht einen besonders beruhigenden Eindruck machen, daß Gehin öfters die ihn umwimmelnden Tibeter Truppen, wie als Demonstration, kriegerische Manöver ausführen sah. So vergingen mehrere Tage in Sorgen und Bangen. Den Tag, an dem sich ihr Schicksal entschied, schildert Gehin in folgender interessanter Weise:

Am 9. August herrschte wieder Leben und Bewegung in unserem offenen Kesseltal. Eine Menge Reiter und Patrouillen zogen nach Südwesten die nächsten Berggipfel hinauf und trieben die Herden dorthin. Von allen Seiten ertönte das Getöse und Pferdegetrappel, das Klönen der Schafe und das verdrießliche Grunzen der Yaks. Von den Zelten unserer Nachbarn ritten kleine Reiterfähren nach Kaffischu und nach Khassa. Es gelang uns nicht zu ergründen, was alles dieses

bedeutete; es hatte den Anschein, als beabsichtigten die Nomaden, ihre Wohnsitze nach anderen Weidgründen zu verlegen, aber Schereb Lama, der hier alles in schwarzem Lichte sah, glaubte, daß sie das Feld räumten, um freien Spielraum zu haben, wenn der große, vernichtende Reitersturm gegen unser Zelt gerichtet würde.

Um 10 Uhr erschien unser Freund, der Dolmetscher, von drei anderen Männern begleitet. Er teilte uns mit, daß Kamba Bombo von Kaffischu mit großem Gefolge angekommen sei und uns zu sehen wünsche. Ein ganzes Zeltborf erhob sich ein paar Kilometer von uns entfernt auf der Straße nach Khassa. Eines der Zelte hatte bedeutende Dimensionen; die es umgaben, waren kleiner, und von mehreren von ihnen stiegen Rauchsäulen auf. Um das „Dorf“ herum schwärmten Massen von Reitern. Der Lama konnte das Fernglas nicht von seinen Augen nehmen und sich nicht von diesem großartigen Anblicke lösen; unablässig starrte er dorthin und war augenscheinlich eine Weile immer größer werdender Unruhe.

Der Auftrag des Dolmetschers bestand darin, uns in Kamba Bombo Namen einzuladen, uns mit Saft und Bad in seiner unmittelbaren Nachbarschaft anzusiedeln und heute bei dem mächtigen Gouverneur ein Gastmahl einzunehmen. In einem der Zelte tische man bereits die Gerichte auf. Zu der Mitte stehe ein im ganzen gebatenes Schaf, umgeben von Schalen für Tee und Kamba, und bei unserer Ankunft würden wir jeder mit einer „Gaddil“ bedient werden, mit einer dünnen, hellen Wunde, welche Wogolen und Tibeter vornehmen Gästen als Ehrfurchtsbezeugung überreichen.

Auf diese Einladung antwortete ich, ohne mich einen Augenblick zu bedenken, daß, wenn Kamba Bombo eine Spur von Manier besäße, es seine Pflicht sei, uns erst einen Besuch zu machen, bevor er uns zum Gastmahl einlade; überdies hätten wir noch nie von ihm gehört und wüßten gar nicht, ob er überhaupt das Recht habe, uns gegenüber als zuständige Behörde aufzutreten. Er werde sich wohl nicht einbilden, daß wir seiner Aufforderung, unseren Lagerplatz zu wechseln, gehorchten; wenn ihm daran liege, uns als Nachbarn zu haben,

so stehe es ihm frei, seine Zelte in unserer Nachbarschaft aufzuschlagen. Wir wollten nichts von ihm und hätten nicht nach ihm geschickt; wüßte er uns zu sehen und mit uns zu sprechen, so sei es ihm ungenommen, jederzeit unser Zelt zu besuchen. Während der Tage, die wir in Dschaloff zugebracht, hätten wir hinsichtlich der Dummheit der Tibeter viel zu gründliche Erfahrungen gemacht, um uns freiwillig zu Nachbarn von Kamba Bombo und seinem Gefolge zu machen. Wir seien friedliche Fremdlinge aus dem Norden, und jetzt wünschten wir nur zu erfahren, ob uns der Weg nach Khassa offen stehe oder nicht; wenn nicht, würden wir sofort nach unserem Hauptquartier zurückkehren, und dann habe Kamba Bombo selbst die Verantwortung für die Folgen zu tragen.

Mit allem diesem und noch mehrerem wurde der arme Dolmetscher traktiert, der in seiner unangenehmen Unterhändlerstellung, die er bekleidete, sich wie ein Wurm wand. Er bat und flehte und bediente sich seiner ganzen Ueberredungskunst, aber wir blieben unbeweglich. „Das Gastmahl ist bereitet, und man erwartet Euch; wenn Ihr nicht kommt, trage ich die Schuld, falls in Ungnade und werde verabschiedet“. Er bestärkte uns über zwei Stunden; als ich jedoch meinen Entschluß nicht änderte, erhob er sich, um aufs Pferd zu steigen. Noch im Sattel bat er, wir möchten uns doch bestimmen, und versicherte, daß uns kein Leid widerfahren werde. Ich antwortete ihm nur, es sei uns vollkommen gleichgültig, welchen Beschick er dem Bombo zu bringen gedente, aber zum Gastmahl kämen wir nicht, und beliebe er dem Gouverneur nicht, uns eine Visite zu machen, so werde er keinen Schimmer von uns zu sehen bekommen. Da grüßte der Dolmetscher zum Abschied und ritt nach den Zelten zurück.

Es war nicht reiner Oppositionsgeist, der unsere Antwort so unfreundlich ausfallen ließ. Aber ringsumher hatte die ganze Zeit über Kriegsstimmung geherrscht, die Tibeter waren mobil gemacht und hatten ihre Streitkräfte gesammelt, und ich meinerseits würde ihnen verziehen haben, wenn sie über unser Unterfangen, das ja darauf ausging, sie zu überlisten, böse geworden wären. Keiner hätte es ihnen verbieten können, wenn sie erklärt hätten: „Hier ist ein Europäer, der

deren Bedürfnisse und Ansprüche neben denen des Mutterlandes den Anstoß zu der gegenwärtigen Bewegung gegeben haben, durch Einführung von Vorzugszöllen für Erzeugnisse britischer Herkunft den Bestrebungen Chamberlains zu Hilfe gekommen. Die Wirkung dieser Maßnahmen auf das Urteil und die Stimmung des Mutterlandes kam dann weiter in dem Ergebnis einiger Mahlen zum Ausdruck, unter dem die von Dewisham und Dulwich, die den protektionistischen Kandidaten zum Siege führten, in frischster Erinnerung sind. Endlich, und das ist sicherlich nicht das geringste, hat sich ein Ausschuss von hervorragenden Fach- und Geschäftsleuten, die für die einzelnen Zweige des Erwerbslebens Autoritäten sind, gebildet, um nunmehr, nachdem viele Monate hindurch das Für und Wider der Chamberlainschen Vorschläge theoretisch erörtert worden ist, die Sache praktisch anzugreifen.

In diesem Tarifausschuss, von dem man eine energischere Geschäftsführung und Arbeitsleistung erwarten darf, als von den neunmalweisen königlichen Kommissionen, die in der Verschleppung von Untersuchungen usw. das Menschenmögliche leisten, sind die wichtigsten Handels- und Industriegebiete Englands, Schifffahrt, Kohlen-erzeugung, chemische Industrie, Eisen- und Stahlindustrie, Textilindustrie, Bankwesen usw. vertreten, und zwar vertreten durch die angesehensten und befähigsten Angehörigen der verschiedenen Erwerbsstände. In den wenigen Tagen bis zum Schlusse des Jahres sollen noch die nötigen Vorbereitungen getroffen werden, um sogleich in den ersten Wochen des neuen Jahres mit den Umfragen und Erhebungen, mit der weiteren Bearbeitung der noch nicht überzeugten Geschäftskreise und der breiten Massen beginnen zu können. Wenn auch die Mitglieder des Ausschusses außer der Begeisterung für die Chamberlainschen Ideen ein hohes Maß von Vorkenntnissen und geschäftlichen Fähigkeiten mitbringen, wenn sie auch, die neben den Räumen der von Chamberlain begründeten Tariff Reform League in Viktoriastreet ihre Bureau aufgeschlagen haben, mit dieser Vereinigung zusammenarbeiten werden, so sind doch die Detailfragen der bevorstehenden Erhebungen derartig umfangreich, daß viele Monate ins Land gehen werden, ehe die Bearbeitung des gewonnenen Materials beendet sein kann. Daß aber das Ergebnis dieser Untersuchungen zugunsten des Schutzzollens ausfallen und daß dann Mr. Chamberlain an Popularität soweit gewonnen haben wird, daß seiner Berufung auf den Posten des Premierministers nichts mehr im Wege steht, daran ist nach den jüngsten Erscheinungen im politischen Leben Englands kaum noch zu zweifeln.

Die militärische Bedeutung des Suezkanals.

SRK. Lord Curzon, der Vizekönig von Indien, der soeben den persischen Meerbusen bereist hat, war überall, wo er hinkam, lebhaft bemüht, dem englischen Namen Ansehen und Glanz zu verschaffen. Aus allen seinen Ansprachen und Reden, die er bei den verschiedensten Empfängen und Festlichkeiten gehalten hat, geht auch die Bedeutung hervor, die er seiner Rundreise beimisst und erblickt der große Einfluß, den er der britischen Vorherrschaft im persischen Meerbusen gesichert wissen will. Dies geht so weit, daß englische Blätter, denen ja die Bagdadbahn schon lange ein Dorn im Auge ist, ganz unverbohlen ausgesprochen, der persische Golf werde in Zukunft für alle Nationen die Hauptverkehrsstraße bilden und damit dem Suezkanal ein gut Teil seines vielumstrittenen Wertes nehmen. Einer solchen Möglichkeit gegenüber dürfe aber England nicht untätig bleiben, sondern müsse sich bei Zeiten aufrufen, um nicht dereinst bei Seite geschoben oder als quantité négligeable behandelt zu werden. In Wirklichkeit wollen jedoch all die Ausführungen solcher Ansichten nur darauf hinaus, die Aufmerksamkeit von dem Endziel aller Bestrebungen nach der Weltbeherrschung Englands abzulenken und glauben zu machen, daß die Lage des Suezkanals gezählt seien, wenn nicht der persische Meerbusen schon jetzt als sicher gestellter Ersatz angesehen werden könne.

Wer aber vermag schon heute zu sagen, wann die Bagdadbahn gebaut sein wird und ihrer Bestimmung übergeben

sich als Burjate verkleidet hat, um nach Thassa zu gelangen, und hier ist ein Lama, der seine Studien in Thassa gemacht hat und jetzt als Führer des ersten Auftrags, laßt uns ein für allemal ein Exempel statuieren und den beiden zeigen, daß solche Versuche übel ablaufen. Noch am 9. August ahnten wir nichts von unserem Schicksal; das einzige, was man uns mit absoluter Sicherheit gesagt hatte, war, daß man uns unter keinen Umständen erlauben würde, uns nach der Hauptstadt zu begeben. Jetzt grübelten wir auch darüber nach, ob die heutigen Vorbereitungen und die Anreize, die unter den Tibetern geherrscht hatte, etwas Besonderes zu bedeuten haben. War die Einladung ein Versuch, uns in eine Falle zu locken? Zu einem Gastmahl geht man unbewaffnet; sollten die Tibeter nur einen Vorwand suchen, um uns von unseren Waffen, vor denen sie gehörigen Respekt hatten, zu trennen? Wenn es wirklich ihre Absicht war, uns nicht lebendig aus der Gefangenschaft kommen zu lassen, so wollten wir wenigstens erst die fünfzig scharfen Patronen, die wir bei uns hatten, benutzen.

Unsere eigenen Betrachtungen überlassen, saßen wir ein paar Stunden am Feuer und tauschten unsere Ansichten über die kritische Lage aus. Keine Menschen zeigten sich in unserer Nähe, nur in dem Feldbuche des Gouverneurs herrschte Leben und Bewegung; dort wurde augenscheinlich über uns Rat gehalten, aber was sagte man, in welcher Richtung gingen die Beschlüsse? Wir ahnten, daß eine Entscheidung nahe war. Vielleicht hatte unsere unhöfliche Antwort Kamba Bombo beleidigt, und er schickte jetzt an, uns eine ordentliche Lektion zu geben. Es war ein entsetzlich unbehagliches Warten; ich erinnere mich dieser langen Stunden, als wäre es gestern gewesen.

(Schluß folgt.)

werden kann. Bis zu diesem Zeitpunkt aber, und wahrscheinlich auch noch lange darüber hinaus, dürfte der Suezkanal für England seine volle Bedeutung behalten und zwar nicht nur in kommerzieller Hinsicht, sondern mindestens ebenso sehr in militärischer Beziehung. Ja, man kann sogar sagen, daß wenn dieser Wasserweg, dem über 80 Proz. des Tonnengehalts sämtlicher ihn passierenden Schiffe angehören, für Großbritannien im Verhältnis von 80 : 20 mehr wert ist, als für jede andere Nation, er in politischem und strategischem Sinne für die Engländer eine Wichtigkeit hat, die gar keine arithmetische Berechnung zuläßt.

Wenn England seinen eifrigsten Nebenbuhler in Asien, Rußland, zu bekämpfen hätte, so würde es, wenn die ägyptische Durchfahrt gesperrt wäre, zunächst auf die Route ums Kap der guten Hoffnung herum angewiesen sein und dadurch gezwungen werden, unter sehr ungünstigen Bedingungen Krieg zu führen. Mehr als die Hälfte der englischen Transportschiffe ist aber für diesen Weg ungeeignet, ganz abgesehen davon, daß derselbe die englischen Truppen unter Umständen zu spät ans Ziel bringen würde. Die Größe der Gefahr, mit der England in der Beherrschung des Suezkanals bedroht wird, ist gewachsen mit den russischen Eroberungen in Mittelasien, die dem Zarenreich den Landweg nach Indien abfürzten, und sie wächst noch mit der Ausbreitung des russischen Einflusses auf der Balkanhalbinsel, der Rußland mit der Zeit die Stellung einer Mittelmeermacht verschaffen und ihm dann ermöglichen würde, zur See eher als England den Suezkanal zu erreichen. Freilich steht ja England noch ein dritter Weg nach Indien offen, falls ihm der Suezkanal durch irgend welche Hindernisse verlegt sein sollte. Derselbe führt über den Atlantischen Ozean nach Kanada, dann auf der kanadischen Pazifikbahn nach Vancouver und weiter zur See nach Indien oder auch an die ostasiatische Küste. Der Vertrag, den die englische Regierung im Jahre 1890 mit der kanadischen Bahn abschloß, erstreckte sich allerdings nur auf Herstellung einer Postverbindung von Vancouver, der Endstation der vorgenannten Bahn, nach den wichtigen japanischen und chinesischen Hafenplätzen Yokohama, Shanghai und Hongkong. Aber die Fortführung dieser Linie, resp. die weitere Ausnützung der bereits bestehenden Route Songkong—Singapore—Madras auch für militärische Zwecke kann bei der Machtstellung, die England in Indien inne hat, zurzeit auf ernste Hindernisse kaum stoßen. Die Vertragsbedingungen, die England für die Fahrt von Halifax—Vancouver—Songkong seinerzeit abgeschlossen, fassen alle Eventualitäten ins Auge und beziehen sich nicht nur auf den jederseitigen Truppen- und Materialtransport auf der Eisenbahn zum Selbstkostenpreis, sondern sogar auch auf die Benutzung und Verwendung der Dampfer als bewaffnete Kreuzer für den Fall, daß sich hierfür die Notwendigkeit herausstellen sollte. Zweifellos ist, daß sich England auf diese Weise eine neue Verbindungslinie geschaffen hat, die es von jeder anderen Macht unabhängig macht und ganz auf eigene Füße stellt, denn sie führt über den Ozean bis nach dem nördlichen Amerika, geht von dort aus über das englische Gebiet von Kanada und erreicht bei Vancouver das offene Meer wieder.

Trotzdem wird sich aber England dieses Weges nur im äußersten Notfall für Truppentransporte im großen Stil bedienen. Denn was es heißt, große Menschenmassen mit dem ihnen anhängenden ungeheuren Ballast von Kriegsmaterialien aller Art umzuladen, wie es doch hier vom Schiff zur Bahn und dann wieder aus der Eisenbahn auf die Transportdampfer der Fall sein müßte, darüber haben die Russen während der ostasiatischen Wirren in der Verbindung der sibirischen Bahn mit dem Dampferverkehr auf dem Amur und der Schilka sehr lehrreiche Erfahrungen gesammelt. Kurzum, alles weist die Engländer darauf hin, kein Mittel unversucht zu lassen, Beherrscher des Suezkanals zu bleiben. In richtiger Erkenntnis dieser Notwendigkeit war daher auch schon seit der Eröffnung des Kanals das Streben Englands auf dieses Ziel gerichtet, und zwar geschah dies mit der Beharrlichkeit, der man die Anerkennung nicht versagen kann. Alle Bemühungen der Unternehmer des Kanals, ihn auf dem Wege der Gesetzgebung französisch zu machen, waren vergeblich; auf dem Wege der Tatsachen wurde er englisch.

Daß auch für Rußland die militärische Bedeutung des Suezkanals außerordentlich groß ist, haben wir bereits angedeutet und fügen dem hinzu, daß dieselbe seit den Unruhen in China und seitdem Rußland das Hauptgewicht seiner Machtstellung nach Ostasien verlegt hat, in stetem Wachsen ist und mit den Beziehungen zu England im engsten Zusammenhang steht. Gätte Rußland im Jahre 1900 den Suezkanal für seine Truppentransporte von Odesa aus nach Ostasien nicht zur Verfügung gehabt, dann würde es dort nicht annähernd so viel Truppen haben bereit stellen können, wie es der Fall gewesen ist und der Nachdruck, den es heute seinen politischen Interessen und Plänen in China geben kann, würde dann erheblich geringer sein. Den Einwand, dem wir hingegen in der Presse vielfach begegnen, daß die sibirische und transkaspiische Bahn Rußland völlig unabhängig vom Suezkanal gemacht und ihm völlig freie Hand lasse in der rechtzeitigen Verwendung seiner Truppen gegen China und England in Indien, halten wir für nicht stichhaltig. Rußland mag wohl imstande sein, die an den Grenzen des Sibirischen und Semirjetischen Militärbezirks dislozierten Truppen vermittels der Eisenbahn in der Mandschurei und vielleicht auch im nördlichen Teil des Amur-Gebietes zu verwenden, aber für den Nach-

schub von Truppen aus dem europäischen Rußland nach dem südlichen Mandschurei und an die koreanische Grenze ist der Wasserweg durch den Suezkanal eine unbedingte Notwendigkeit. Der Grund dafür liegt heute in erster Linie in dem noch immer unvollendeten Zustand der sibirischen Bahn; aber er wird fortbestehen auch nach deren Fertigstellung, weil das Ent- und Beladen am Baikalsee ein dauerndes Hemmnis für den Verkehr und den Transport großer Truppenmassen bleiben wird.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 21. Dezember.

Am gestrigen Sonntag Vormittag nahmen Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin an dem Gottesdienst in der Schloßkirche teil, wobei Hofdiakon D. Frommel die Predigt hielt. Danach hörte Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Generaladjutanten von Müller und empfing um 12 Uhr den General der Infanterie z. D. Freiherrn Koerber von Dietersburg in längerer Audienz. Um 1 Uhr waren die Höchsten Herrschaften bei Ihren Königlichen Hoheiten dem Erbgroßherzog und der Erbgroßherzogin zur Frühstücksstafel vereint. Gegen 3 Uhr besuchten die Großherzoglichen Herrschaften gemeinsam Frau Staatsminister von Brauer. Seine Königliche Hoheit der Großherzog verließ dann noch einige Zeit bei dem zu Bett liegenden Staatsminister von Brauer. Hierauf besuchte Seine Königliche Hoheit den Obersthofmeister Freiherrn von Edelsheim und Gemahlin. Zur Abendmahlzeit waren die Höchsten Herrschaften wieder bei den Erbgroßherzoglichen Herrschaften vereint.

Heute vormittag empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Geheimrat Dr. Freiherrn von Dusch zur Vortragserstattung. Um halb 1 Uhr meldete sich der Hauptmann Fretter beim Stabe des Mansfeldischen Feldartillerie-Regiments Nr. 75, früher im 3. Badischen Feldartillerie-Regiment Nr. 50.

Heute abend nach 7 Uhr nimmt Seine Königliche Hoheit der Großherzog an der Weihnachtsfeier der Reserve- und Landwehr-Offiziere des Bezirks Karlsruhe im kleinen Saal der Festhalle teil.

** Am 20. d. M., gegen 10 Uhr abends, ereignete infolge Bergsturzes Maschine, Packwagen und Postwagen des Jagers 1578 beim Hirschsprungtunnel, zwischen den Stationen Hirschsprung und Himmelreich. Verletzt wurde niemand. Der Personerverkehr wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten. Am 21. d. M., früh, war die Bahn wieder frei gemacht und konnte der Gesamtverkehr wieder aufgenommen werden.

Die Abschaffung des Kartenbriefes soll, wie in der Presse vielfach angedeutet wird, von der Postverwaltung in Aussicht genommen sein. Wie uns aus bester Quelle mitgeteilt wird, ist davon keine Rede.

(Großherzogliches Hoftheater.) In der am Samstag stattgehabten Aufführung des „Freischütz“ von C. M. von Weber gastierte Hl. Rudiger von der Hofoper in Darmstadt in der Partie des „Aennchen“. Der dann und wann gutgelaunten Hilarität im Spiel nach zu urteilen, gehört die junge Dame noch nicht allzu lange Zeit der Bühne an, doch sind auch für die Darstellung recht erfreuliche Anlagen vorhanden, nur ist dafür alles noch unreif und ungeschult. Ihr Gesang zeigte schon mehr Routine. Die Stimme ist jugendlich und klangvoll, besonders nach der Höhe zu; auch in der Tonbildung scheinen die Mittel recht glücklich gehandhabt worden zu sein, wovon die anmutige, bestimmte und feste Tongebung bezeugt. Der Gesang ist gut, die musikalische Veranlagung unterstützt diese Eigenschaften aufs gerühmteste durch wohlthuende rhythmische Präzision und eine gesunde natürliche Empfindung im Vortrag. Das Publikum spendete der Leistung ermutigenden Beifall.

(Jubiläum.) Am 19. Dezember beging Herr Pastor Stefan Eberle in seltener körperlicher und geistiger Frische die Feier seiner 50jährigen Geschäftstätigkeit in der Radlotischen Drucker. Schon im Jahre 1885 konnte der heute Gefeierte sein 50jähriges Berufsjubiläum begehen, welches fest damals von der Karlsruher Buchdrucker-Gesellschaft auch allgemein gefeiert wurde. Die heutige 50jährige Wiederkehr sollte deshalb keinen allgemeinen Charakter zeigen, sondern nur eine Ehrung der Herren Prinzipale und deren Geschäftspersonal bedeuten. Aber schon der Vorabend brachte Anerkennung- und Glückwunschschriften seitens verschiedener Behörden, Beamten und sonstiger Geschäftsfreunde, ein Beweis, welcher Achtung und Verehrung der Jubilar sich allseitig erfreut. Unter dem mit Nummerngebunden und Kränzen geschmückten Eingang zum Bureau des Jubilars hatte das Geschäftspersonal, an der Spitze der Chef des Hauses, Aufstellung genommen und hier begrüßte und beglückwünschte Schriftführer Klingens in Auftrag seiner Mitarbeiter den Jubilar, ihm zugleich dankend für das dem Gesamtpersonal allseitig entgegengebrachte Wohlwollen und väterliche Fürsorge. Als Zeichen der aufrichtigsten Verehrung überreichte der Medner ein prachtvolles Diplom mit Widmung und als weiteres Angebinde eine über zwei Meter hohe Hausuhr mit dem Wunsch, daß sie dem Jubilar nur frohe Stunden anzeigen möge. Mit den herzlichsten Segenswünschen und einem dreifachen Hoch auf den Jubilar war die Feier eingeleitet. Hierauf widmete Herr Camill Radlot dem Jubilar schön empfundene Worte der Anerkennung, die seltene Pflichttreue und hingebende Anhänglichkeit an das Haus Radlot besonders hervorhebend, und schloß mit den besten Wünschen für das fernere Wohlergehen des langjährigen Geschäftsführers. Eine besondere Weihe erhielt die seltene Feier aber, als Herr Geh. Oberregierungsrat Föhrer sich im Auftrage der Großherzoglichen Regierung ein eigenhändiges Schreiben des Herrn Ministers Dr. Schenkel überbrachte, das die Mitteilung enthielt, daß Seine Königliche Hoheit der Großherzog in Anbetracht der hohen Verdienste des Jubilars, nebst den besten Glückwünschen, die hohe Auszeichnung des Verdienstkreuzes vom Rätlinger Löwen hat angedacht zuteil werden lassen. Nachdem noch Herr Geh. Oberregierungsrat Höhrer in einer längeren feinsinnigen Ansprache der treuen und unermüdbaren Tätigkeit des Deforizierten gedachte, schloß er seinen Vortrag mit einem Hoch auf den Jubilar. Hierauf widmete Herr Camill Radlot seiner Königlichen Hoheit unsern Allerhöchsten Großherzog, welcher treue Arbeit stets belohnt, ein begeistertes aufgenommenes Hoch. Für all die vielen Weihe höchster Auszeichnung sowohl, als auch für die, welche dem Jubilar von allen Seiten zuteil wurden.

danke derselbe tief gerührt. Anerkennungs- und Glückwunschschriften gingen im Laufe des Tages noch ein: vom Großherzoglichen Landesamt, vom Verlag des Karlsruher Adressbuchs (nebst wertvollem Geschenk), von der Großherzoglichen Fabrikinspektion, von einem früheren Mitarbeiter aus München u. a. m. Auf freundliche Einladung des Jubilars vereinigte sich das Gesamtpersonal am Abend zu einer fröhlichen Feier, wobei noch manches Glas auf das Wohl desselben geleert wurde und welche in der schönsten Weise verlief. Am Sonntag früh nahmen die Ehrungen ihren Fortgang, als der Vorstand des hiesigen Faktorenvereins erschien, um seinem Senior zu der seltenen Feier die besten Wünsche nebst einem Angebinde zu überreichen.

Allgemeine Volksbibliothek. Vom 7. bis 12. Dezember 1903 wurden an 800 Besucher 1006 Bände ausgeliehen.

Aus dem Polizeibericht. Am 17. d. M., abends, wurde wiederum eine Kassetten mit etwa 6 M. aus einem Laden in der Ritterstraße gestohlen. Der Täter ließ den Behälter in der Lorenzstraße zurück. Ferner am gleichen Abend aus einem Laden in der Albstadtstraße eine Kassetten mit etwa 10 M. — **Verhaftungen** u. a.: ein hier wohnhafter verheirateter Hausbesitzer, der seinem Arbeitgeber innerhalb des letzten halben Jahres aus dem Laden Waren im Gesamtwerte von etwa 600 M. entwendete und diese zum größten Teile im hiesigen Leibhaus versteckte, und ein 18 Jahre alter stilleschloßer Schreinerjunge aus Freiburg, welcher in der letzten Zeit in der Technischen Hochschule einige Liebersteiner entwendete und versteckte.

Heidelberg, 19. Dez. Das Stadttheater hat noch einen großen Erfolg vor den Feiertagen mit der Aufführung von Offenbachs phantastischer Oper „Hoffmanns Erzählungen“ zu verzeichnen. Die Wiedergabe war sowohl nach der Seite der Darbietung, wie der Ausstattung eine glänzende. Besonders feierte der Tenor Max als „Hoffmann“ und Frä. Koppenshöfer in zweiter Frauenrolle wahre Triumphe.

Konstanz, 18. Dez. Bei der heutigen Stadtbewerbenwahl in der dritten Klasse haben von 2144 Wahlberechtigten 67 Prozent abgestimmt. Für die vereinigte Opposition (Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten) wurden 834 Wahlzettel abgegeben, darunter 29 abgeändert; für die Liberalen 620, darunter 29 abgeändert. Unter den gewählten 17 Oppositionsmännern befindet sich auch der Demokrat, Herr Rechtsanwalt **Venedey**, der derzeitige Abgeordnete der Stadt Konstanz im badischen Landtag.

Kleine Nachrichten aus Baden. Der Handels- und Gewerbeverein **Bühl** beabsichtigt, anlässlich seines 25jährigen Bestehens eine **Werbekunstausstellung** zu veranstalten. — In einer **Bücherei** in **Freiburg** fiel ein 63 Jahre alter Schuhmacher aus **Schlatt** durch einen offenen Schacht in den Keller. Er erlitt dabei mehrere Rippenbrüche; in die Klinik verbracht, starb er bereits in der nächstfolgenden Nacht. — In **Konstanz** siegte bei den Stadtverordnetenwahlen in der dritten Klasse die vereinigte Opposition mit 806 Stimmen gegen die Nationalliberalen, die 592 Stimmen erhielten. — Im **Reiniger Walde** (bei **Waldbühl**) verunglückte beim Holzfällen der 30 Jahre alte Zimmermann **Karlin** Wächle von **Seubach** dadurch, daß er unter einem sich überschlagenden Stod geriet. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß nach wenigen Stunden der Tod eintrat.

Karlsruhe, 21. Dez. 10. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Montag, den 11. Januar 1904, nachmittags 4 Uhr: Anzeige neuer Eingaben. Sodann:

Fortsetzung der Beratung des Berichts der Petitionskommission, betreffend die Nachweisungen über die dem Großherzoglichen Staatsministerium während des Landtags 1901/1902 übermiesenen Petitionen und deren Erledigung. — Drucksache Nr. 31. — Berichterstatter: **Hg. Zehner**.

Literatur.

„**Badische Kunst 1903.**“ Herausgegeben von **Albert Geiger**. (Braun'sche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe.) Preis 5 M.

Der junge Verein von Karlsruher Künstlern und Kunstfreunden „**Heimatliche Kunstpflege**“ ist nun auch mit seiner ersten publizistischen Tat an die Öffentlichkeit getreten, mit dem schon in Kürze besprochenen Jahrbuch, das unter dem Titel „**Badische Kunst**“ zum ersten Male in dieser Form die schriftstellerischen und künstlerischen Kräfte des Heimatlandes zu einem gemeinsamen Werke sammelt. Es war zwar keine geringe Leistung des Herausgebers, die stattliche Schrift in der kurzen Frist, die ihm gesteckt war, zusammenzubringen: eine Aufgabe zu bieten aus den besten Namen, nicht nur lückenlos Vollständigkeit — denn das wäre bei einem ersten Erscheinen wieder zu ernstlich gewesen, noch auch unbedingt zu wünschen — aber zu einem strengen und vornehm eingehaltenen und sorgfältig geprüften künstlerischen Ganzen vereinigt. Nichts stört, nichts ist in dem Fest enthalten, das nicht den Geist eines reinen und ernten künstlerischen Strebens offenbart. So darf das Werk auch außerhalb der engeren Heimatregionen eine eigenartige Schöpfung unseres reichen und vielseitigen Kunstlebens auf das lebhafteste Interesse rechnen.

Die künstlerischen Beiträge beschränken sich naturgemäß so gut wie ausschließlich auf Karlsruher Namen. Mit verhältnismäßig wenigen Ausnahmen — die folgen künstlerischer Jahrgänge werden den Fehlenden ja wohl Gelegenheit geben, sich anzuschließen — sind die Ramfasteiten unserer einheimischen Maler vertreten. Auch ein Architekt — **Hermann Billing** — und ein Bildhauer — **Fridolin Dietzsch** — haben sich beteiligt. Im übrigen liegt es wieder in der Natur der Sache, daß den Malern und Zeichnern auf diesem Gebiet der Höhenanteil zugefallen ist. **Hans Thoma** hat das Titelblatt gezeichnet: eine geistvolle, liebevoll durchgearbeitete Allegorie des Grundgedankens, der das ganze Werk geleitet hat, von **Albert Herzog** in einem schönen dichterischen Schlußwort feinsinnig epilogisiert wird. Der Inhalt selbst bringt in einem künstlerischen Teil eine reiche Blütenlese illustrativer Zeichnungen, die sich als Buchschmuck im engsten Sinn, oder als selbständige künstlerische Kompositionen dem Text ergänzend anschließen; ferner eine Reihe wirkungsvoller Vollblätter. Der illustrativen Aufgaben haben sich die geschäftlichsten Kräfte unserer hochentwickelten graphischen Kunst angenommen — **Thoma** mit einem reichlichen Schatz von Zeichnungen und Skizzen. **Eichrodt**, **Wolffmann**, **Campana** u. a. haben aus dem Vorn ihrer Phantasie und Laune mit vollen Händen gespendet.

Unter den Vollbildern ist **Ludwig Schmid** Reutes wichtige „Studie zur Arbeit“ ein Hauptstück. Eine flott bewegte, duftige Farbestudie „**Fischmarkt von Chioggia**“ kommt aus **Ludwig Dills** italienischer Skizzenmappe. **Wenz** hat einen mit wirkungsvoller Plastik durchgearbeiteten weiblichen Studientypus gebracht, **Wolffmann** eine humor- und gemütvolle Kinderzene, „**Frühling**“.

Der reiche und sorgfältig ausgewählte bildnerische Schmuck in geschmackvoller ungenügender Anordnung auf den sehr reichhaltigen literarischen Inhalt des Buches verteilt. Hier treten insbesondere unsere jungen badischen Dichter —

denn der schaffenden Jugend ist diese erste Veröffentlichung „**Badische Kunst**“ vor allem geweiht — wohl zum erstenmal als geschlossene Gruppe auf. Aus allen Teilen des Landes, von Konstanz bis Heidelberg, haben hier die Träger bewährter Dichternamen neben jungen, sich frisch und freudig bahnbrechenden Talenten, ihre nach Form und Art, nach Können und Wollen, so verschiedenen Gaben, poetisches und prosaisches beigeleitet. Von auch nur annähernder Vollständigkeit kann natürlich auch im literarischen Teil nicht die Rede sein; das konnte auch nicht in der Absicht des Herausgebers liegen. Viele Namen, die in der badischen Literatur eine hervorragende Rolle spielen, fehlen, manches Vorhandene entbehrt künstlerischer Reife, aber dennoch ist überall eine respektable Niveauhöhe gewahrt, überall sehen wir ernstes, schaffensfreudiges Wollen, und verheißungsvolle Anlagen, so daß diese erste Sammlung von Dichtergaben auch über Badens Grenzen hinaus der badischen Dichtkunst Ehre machen wird. Weiteren Veröffentlichungen der Vereinigung zur Pflege badischer Heimatkunst wird man nach Kenntnis des vorliegenden Festes mit vielem Interesse entgegen sehen; es bleibt ihnen vorbehalten, außer der Berücksichtigung des Neuen, auch das Bestehende nachzutragen, und ein immer umfassenderes Bild heimischer Kunstschaffens zu geben.

Unter den Prosadichtungen ragt **Schmittbenners** Geschichte aus uralter Zeit „**Der erste Reiter**“ als wohl reifste Arbeit des Buches hervor. Es sind Volltöne eines starken, abgeklärten poetischen Empfindens, die uns machtvoll ergreifen. Als Gegenstück zu diesem Liebesdrama der Urmenschen können zwei Skizzen, „**Eine anständige Frau**“ und „**Jugend**“, von **Johanna Wolff-Friedberg** gelten, die aus feinfühligster sicherer Beobachtung des Gefühlslebens moderner Menschen hervorgehen. Originalität der Idee (besonders in der zweiten Skizze) verbindet sich mit ausgeprägter Eigenart der Form. „**Des Liebes Ende**“ von **Albert Geiger** ist ein von tugendlicher, tiefgreifender Leidenschaft getragener Prosasatz, der Joldens Liebestod langsam beinaht. Heimischen Erdgeruch atmen die schlicht und stimmungsvoll erzählten Dorfgeschichten „**Der Bläser**“ von **Max Bittrich** und „**Kameraden**“ von **Pauline Börner**. Die Dichter schöpfen hier aus dem frischen Quell heimischen Volkslebens. Mit besonderem Glück fügt sich diesen erzählenden Beiträgen eine kunstgeschichtliche Studie von **Karl Widmer** an: „**Alt-Karlsruhe-Neu-Karlsruhe**“, eine Geschichte der Stadt in ihren Bauten. Widmer führt uns in diesem kurzen aber gründlichen Umriß ein abgeschlossenes Bild der Baugeschichte Karlsruhes vor. In fesselnder Klarheit, die er durch allgemeine Kunstbetrachtungen zu beleben weiß, leitet er uns aus der alten Kolonialstadt zu Anfang des 18. Jahrhunderts, durch die Empirezeit und Weimerners, bis ins neue und neueste Karlsruhe, auf dessen jüngster Entwicklung „**der volle Morgenlang der neuen deutschen Kunst ruht**“. Auf die überaus reichhaltige, verschiedenartige Blütenlese lyrischer Dichtungen wollen wir hier nicht im einzelnen eingehen; **Geiger**, **Emanuel v. Bodman**, **Frommel**, **Feinrich Bierck**, **Wihelm Jenen**, **Robert Haas**, **Karl Wolff**, **Werno Rüttner**, **Albert Hoffbad**, **Wald Koch**, **Otto Raupp** und **Albert Herzog** haben hier ihre Gaben beigeleitet, in denen sie für ein tieferinnerliches poetisches Empfinden, zumeist auch formreichen Ausdruck fanden. **Wolffs** rauschendes Lied, **Bodmans** zarte Liebeslieder sind neben anderen wahre Perlen. Durch feine Epigramme haben **Albert Geiger** und **Otto Kimmich** (**Peter Strius**) die „**Badische Kunst**“ bereichert. In seinem poetischen Vorwort, „**Wid von Verge**“, gibt **Albert Geiger** ein schönes, starkes Heimatempfinden, wie auch **Herzog** in seinem Schlußgedicht „**Heimat**“. Wir wünschen dem Buch, das sich durch seine vornehme Ausstattung auch äußerlich gut einführt, einen erfolgreichen Gang in der Heimat und über Badens Grenzen hinaus.

Ostasiatisches.

(Telegramme.)

London, 21. Dez. Die Zeitungen erkennen allgemein den Ernst der Lage in Ostasien an, sowie die Möglichkeit, daß Großbritannien in einen Krieg zwischen **Rußland** und **Japan** verwickelt werden könnte. — Nach dem „**Daily Chronicle**“ scheint **Rußland** entschlossen zu sein, **Japan** zur Kriegserklärung zu reizen. — „**Morning Post**“ schreibt, Großbritannien solle auf alle Möglichkeiten vorbereitet sein, da ein russisch-japanischer Krieg für Großbritannien ernste Verantwortlichkeiten mit sich bringe, auf die es sich vorbereiten müsse.

London, 21. Dez. „**Daily Telegraph**“ wird aus **Port Arthur** gemeldet: Hier ist man der Ansicht, daß der Krieg vor dem Frühling nicht ausbrechen werde, die Rüstungen werden aber in Eile weiterbetrieben. Die Russen verstärken ihre Infanterie und Kavallerie, es stehen aber sehr wenig Truppen südlich von **Charbin**.

London, 21. Dez. Wie dem „**Daily Telegraph**“ aus **Nagasaki** unter dem 19. Dezember gemeldet wird, haben dort die Armeereserven die Weisung erhalten, sich bereit zu halten. 14 russische Kriegsschiffe außer den Torpedobooten liegen in **Port Arthur**. Sieben davon sind Schlachtschiffe, vier gehören der Sewastopolflotte an. Der Rest der russischen Flotte, der hauptsächlich aus Kreuzern besteht, liegt in **Wladivostok**.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Junnsbrud, 21. Dez. Der Statthalter hat im Einvernehmen mit dem Landesausführer den Gemeinderat in **Trient** aufgelöst und den Weizsäckerhauptmann **Vonfiol** mit der Besorgung der Geschäfte betraut.

Paris, 21. Dez. Das „**Petit Journal**“ erfährt aus **Lissabon**, daß dort gelegentlich der Anwesenheit des Königs von **Spanien** das Gerücht aufgetaucht ist, daß sich der König mit der Prinzessin **Louise von Orléans**, der Schwester der Königin von **Portugal**, verlobt habe.

London, 20. Dez. Der „**Standard**“ meldet aus **Ottawa**: In Hinblick auf die bei der Masttagfrage gemachten Erfahrungen erwäge die Regierung die Eröffnung von Verhandlungen über eine Vereinigung von **Neufundland** mit **Kanada** und über den Ankauf **Grönlands** von **Dänemark**.

Madrid, 21. Dez. Die Kammer hat alle Einnahmepunkte des Budgets angenommen. Die republikanische Minderheit bekämpfte im Laufe der Debatte besonders die Trufis, die Subventionierung einer transatlantischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, sowie die

Monopole auf Sprengstoffe, Zucker, Papier und Streichhölzer.

St. Petersburg, 20. Dez. Staatssekretär **Witte** wurde einstimmig zum Präsidenten des Komitees des Vereins zur Unterstützung von Studenten der **St. Petersburg** Universität gewählt.

Verschiedenes.

Tanis (bei **Erfeld**), 21. Dez. Gestern früh brannte aus bisher unbekannter Ursache das Haus eines Tagelöhners nieder. Dabei sind drei Kinder des Besitzers verbrannt. Der Besitzer kam bei dem Versuch, seine Kinder zu retten, in den Flammen um.

Paris, 21. Dez. (Telegr.) Der aus **Rußland** stammende Student **Luba**, der auf **Dr. Nordau** einen Revolverbeschuss abgab, hat im Laufe eines zweiten Verhörs ausgesagt, er habe **Nordau** nicht töten, sondern nur die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Streitigkeiten lenken wollen, welche unter den **Zionisten** herrschen. Nach den bisherigen Ergebnissen der Untersuchung glaubt man nicht, daß irgend ein Komplott vorgelegen hat, sondern daß es sich lediglich um die Tat eines Fanatikers handelt, die keinerlei Bedeutung hat.

Konstantinopel, 21. Dez. (Telegr.) Die vom internationalen Sanitätsrat getroffenen Verfügungen zur Eindämmung der **Cholera epidemie** in **Kerbela** wurde bisher von den Lokalbehörden nicht genau durchgeführt. Es sind dort vom 13. bis 18. d. M. 393 Todesfälle vorgekommen, doch ist die Zahl derselben, da viele Todesfälle verheimlicht werden, bedeutend größer.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Dienstag, 22. Dez. Abt. C. 26. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „**Der blinde Passagier**“, Lustspiel in 3 Akten von **Oskar Blumenthal** und **Gustav Kadelburg**. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Mittwoch, 23. Dez. Abt. A. 26. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „**John Gabriel Borkman**“, Schauspiel in 4 Akten von **Henrik Ibsen**. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Freitag, 25. Dez. 12. Vorst. außer Ab. (Große Preise.) „**Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg**“, in 3 Akten von **Richard Wagner**. Anfang 6 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Samstag, 26. Dez. Abt. B. 27. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „**Hoffmanns Erzählungen**“, phantastische Oper in 3 Akten, einem Pro- und Nachspiel, mit Vermischung der **E. Th. A. Hoffmanns** Novellen von **Jules Barbier**, Musik von **Jacques Offenbach**. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Sonntag, 27. Dez. 13. Vorst. außer Ab. (Mittelpreise.) „**Frau Holle**“, Weihnachtsmärchen in 6 Bildern von **E. A. Görner**, Musik von **E. Spies**. Anfang 5 Uhr, Ende gegen 8 Uhr. Bei dieser Vorstellung ist es gestattet, daß eine erwachsene Person ihren Platz mit einem Kinde teilt, oder daß für zwei Kinder eine Eintrittskarte gelöst wird.

Vorverkauf an Abonnenten am Montag, den 21. Dezember, nachmittags von 3 bis 5 Uhr; Reihenfolge **B, C, A**. Allgemeiner Vorverkauf von Dienstag, den 22. Dezember, nachmittags 9 Uhr an.

Wetter am Sonntag, den 20. Dezember 1903.

Hamburg, **Swinemünde**, **Reufahrwasser**, **Münster**, **Reh-Chemnitz** und **München** trüb; **Breslau** anhaltend Schneefall.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 21. Dezember 1903, 7 Uhr früh. **Triest** wolkenlos 7 Grad; **Nizza** wolkenlos 7 Grad; **Florenz** wolkenlos 4 Grad; **Rom** bedeckt 9 Grad.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrometeorologie vom 21. Dezember 1903.

Das barometrische Maximum, das seit einigen Tagen über dem Innern **Rußlands** liegt, hat sich seit gestern westwärts über ganz **Mitteleuropa** ausgebreitet; hier herrscht deshalb in den Meeresregionen trübes und nebligtes Wetter bei Temperaturen, die um den Gefrierpunkt schwanken. Weiteres oder nebligtes Wetter mit leichtem Frost ist zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Dezember	Barom. in mm	Therm. in °C	Abf. in mm	Relat. Feuchtigk. in Proz.	Wind	Himmel
19. Nachts 9 ^u	751.5	0.4	4.2	89	NE	bedeckt
20. Mrgs. 7 ^u	753.3	0.0	4.3	92	"	"
20. Mittags 2 ^u	755.3	0.1	3.9	85	"	"
20. Nachts 9 ^u	757.7	-0.4	4.4	98	NE	"
21. Mrgs. 7 ^u	760.3	-0.5	4.0	90	SE	"
21. Mittags 2 ^u	761.9	+0.1	4.0	86	"	"

Höchste Temperatur am 19. Dezember: 1.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -0.5.

Niederschlagsmenge des 19. Dezember: 0.0 mm

Höchste Temperatur am 20. Dezember: +0.1; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -1.1.

Niederschlagsmenge des 20. Dezember: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. **Wagan**, 20. Dezember: 3.78 m, gefallen 7 cm. — 21. Dezember: 3.68 m, gefallen 10 cm.

Verantwortlicher Redakteur: **Julius Raß** in Karlsruhe.

Die Familientafel

am Weihnachtsfeiertag wird zu einer besonders festlichen und genußreichen, wenn man sie durch eine oder mehrere Flaschen **Rupferberg Gold** verschönt. Deshalb ist **Rupferberg Gold** das sinnreichste und praktischste Weihnachtsgeschenk.



Liberty-Seide und Mousseline
vorrätig in grosser Auswahl.
Vermittlung sämtlicher Liberty-Spezialitäten. Alleinverkauf u. Vertretung **Himmelheber & Vier**, Karlsruhe.

200 Kaffeeservices
echt Porzellan
9 teilig, von Mark 3.40 an
R. Wolfinger, Karlsruhe
Telephon 1421 — Karl-Friedrichstrasse 14.
Kein Kaufzwang.
Sonntags vor Weihnachten offen.
Wein-, Bier-, Liqueur-Services
in reicher Auswahl. §620.2
≡ **Geschenkartikel** ≡
Karlsruher Andenken.

Wilhelm Kronenwett,
Weinhandlung,
Kontor: Hirschstr. 64. Telephon-Ruf 1277.
Kellereien: Karlsruhe u. Ihringen a. Kaiserstuhl.
Vorzügliche Tischweine im Fass und Literflaschen.
Hervorragende Flaschenweine
≡ aus ersten Gütern. ≡
Mindest-Abgabe 20 Liter oder Flaschen.
Haupt-Dépôt der Sektellerei Henkell & Co., Mainz.
„Henkell Trocken“ §372.5
die **Bekömmlichste** der deutschen Sekt-Marken.

Himmelheber & Vier
171 Kaiserstrasse 171
Spezial-Wäsche-
Ausstattungs-Geschäft,
Wäsche-Fabrik.
Seidene und wollene
Damen-Blusen
und
Unterröcke
in unerreichter Auswahl,

IMMER MEHR
bürgern sich die
Junker & Ruh-Gaskocher
in allen Kreisen ein.
Die neuen Modelle 1903 übertreffen alles,
was bisher auf den Markt kam.
Der Gasverbrauch der Doppelsparbrenner D.R.P. ist geradezu verblüffend gering und
die Bauart der Apparate mustergültig.
Die Broschüre „Die Gasküche“ und ausführliche Kataloge gratis durch:
Junker & Ruh, Karlsruhe.

Loew-Hoelzle
Schuhwaren-Haus
Kaiserstr. 187 **Karlsruhe** Kaiserstr. 187
Grösstes Lager in
Schuhwaren jeden Genres
für Damen, Herren und Kinder.
Anfertigung nach Mass Eigene Reparatur-Werkstätte.

Herren- und Knaben-Hüte,
hochelegante, aparte Neuheiten,
empfiehlt als
praktisches Weihnachtsgeschenk
zu sehr billigen Preisen
Wilhelm Bauer, Grossh. Hoflieferant,
84 Kaiserstrasse 84. §602.1


Die bedeutendsten Meister des Klavier-
spiels sowie die ersten musikalischen
Kreise denken zur Zeit die Flügel und
Pianos von Bechstein, Blüthner,
Steinweg Nachf., Steinway & Söhne.
Diesen Instrumenten ist ein wunderbarer
Gesangreichtum des Tones eigen, ver-
bunden mit ausgezeichneter Spielart und
gehört denselben unstreitig der erste
Rang in der Instrumentenbaukunst.
Die erwähnten Fabrikate sind bei Hoflieferant Schweisgut,
Karlsruhe, Erbprinzenstrasse 4, in schöner Auswahl zum
Verkauf aufgestellt. §949

Himmelheber & Vier
171 Kaiserstrasse 171
Spezial-Wäsche-
Ausstattungs-Geschäft,
Wäsche-Fabrik.
Unsere
Weihnachts-Ausstellung
bietet
solide u. praktische
Gebrauchs-Artikel
in jeder Preislage.

2 gespielte
Pianos,
vorzüglich erhalten, sind zu
Mk. 380.— und Mk. 475.—
zu verkaufen.
5 Jahre Garantie.
Ludwig Schweisgut,
Karlsruhe, Erbprinzenstr. 4.

Als passende
Weihnachtsgeschenke
empfehle

Jardiniären
Moderne Vasen-Bouquet
Topfplanzen
Blumenkörbe
Präparierte Blumen §163.3
Ball-Garnituren
Blumen-Zweige und
Guirlanden etc. etc.
Extra-Anfertigung in kürzester Zeit
Aeltere Bouquets werden
aufgefrischt und umgebunden
C. M. Meyer
Blumenfabrik.
3 Kaiser Wilhelm-Passage 3

Als praktische Weihnachtsgeschenke
empfehle ich
in nur guten Qualitäten und allen Preislagen
Bürsten aller Art, ganze Garnituren in
Elfenbein, Schildplatt und Celluloid sowie
Zahn- und Nagelbürsten, Frisier- und
Staubkämme, Schwämme, Parfümerien und
Seifen aller Art
Emil Vogel, Bürstenfabrikant
Grossherzoglicher Hoflieferant Friedrichsplatz 3. §604.3

Bahn- od. Postfrei g. Rahn.
3 ff. **Räucheraal**
fette Räucheraal
1/2 Pf. Lachs 2 Dof. ca. 50 Rollen
u. Bratfr. 1 D. Delfard. 1/2 R. G.
bier. 40 ff. Bäck. u. Sprott. 5
5 M. 1 So lg. Vorrat! G. Degener
Fischerel-Exp. Swinemünde 15.


Handschuhe
Krawatten
Regenschirme
anerkannt vor-
zügliche Qualitäten
empfehlen
Ludwig Oehl
Nachfolger
Karlsruhe
Kaiserstrasse 116.

Kaiser Friedrich Quelle
ÖFFENBACH a. M.
Vornehmstes Tafelwasser
für Gichtiger unentbehrlich
Generalvertreter: **Wilh. Engel, Karlsruhe, Markgrafenstrasse 26.**
Telephon Nr. 1624. §761

Himmelheber & Vier
171 Kaiserstrasse 171
Spezial-Wäsche-
Ausstattungs-Geschäft,
Wäsche-Fabrik.
Damenschürzen
sowie
Kinderschürzen
für jedes Alter
in reichster Auswahl.

Zuverlässiger in der Branche
fahren tüchtiger Kaufmann wird
einer Türen- und Fensterfabrik
erster Kaufm. Bureaubeamter gel.
Herren, welche schon die Rhein-
Elb-Verh. u. Luxemb. bereit
erhalten den Vorzug und wollen sich
Angaben der Gehaltsanprüche unter
§ 562 bei der Exped. d. Bl. melde.